

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von H. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. -- Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 243.

Halle, Freitag den 19. October
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 17. October. Als die kleinen deutschen Könige die deutsche Reichsverfassung verwarfen, führten sie unter den mancherlei wahren und erfundenen, kaum denkbaren Gründen auch den an, daß der in der Reichsverfassung aufgenommene Grundsatz der Freiheit der schaffenden undwerbenden Kräfte den gesammten Nährstand ihrer Länder gefährde. Die Dreikönigsverfassung für den deutschen Bundesstaat enthält dennoch auch jenen Grundsatz und giebt dadurch zu erkennen, daß sie die zur absoluten Nothwendigkeit gewordene Entfesselung aller schöpferischen Kräfte der Nation anders, als die Anhänger der historischen Schule und als alle diejenigen ansehen, welche das Heil Deutschlands von dem Fortbestehen unumschränkter Dynastienrechte nicht trennen können. Indem Sachsen und Hannover dem preussischen Entwürfe der Reichsverfassung beitraten, haben sie dadurch ihren früheren Ansichten entsagt und das Bekenntniß abgelegt, daß die vorher von ihnen behauptete Gefährdung der materiellen Interessen mindestens nicht so gefährlich sei, als sie vorgegeben hatten. Nur die Regierungen von Baiern und Württemberg halten auch jetzt noch an ihren frühern Vorurtheilen fest; alles Ernstes behaupten sie auch jetzt noch, daß die Dispositionsfreiheit der Staatsbürger über ihre Arbeits- und Produktionskräfte den Finanzen des Staats und der gesellschaftlichen Entwicklung in sittlicher wie in materieller Beziehung Gefahr bringe. Erst vor wenigen Tagen erklärte der bairische Ministerpräsident von der Pfordten in seiner Herbstrede vor der Kammer, er sehe in der Gesetzgebung über Freizügigkeit, Heimathsrecht, Ansässigmachung und freie Ausübung der Gewerbe Lebensfragen für Baiern, die der Reichsgesetzgebung nicht überlassen werden dürften, weil das Interesse Baierns verbiete, in diesen Punkten jenem Grundsatz der Freiheit zu huldigen, den zuerst die Nationalversammlung, dann auch die drei königlichen Kabinette in die Reichsverfassung aufgenommen hätten.

Es wäre wohl dringendste Pflicht der Presse und der ächten deutschen Vaterlandsliebe, Behauptungen dieser Art und von Männern solcher Stellung ausgesprochen gründlichst zu prüfen und das Unwahre, Unhaltbare und Erfonnene von dem Wahren und Brauchbaren zu sondern, damit es nicht durch die

ewige Wiederholung eines und desselben Vorurtheils dahin komme, wohin jener bramarbasirende Veteran gelangte, der mit der Erzählung seiner vorgeblichen Heldenthaten seine Zuhörer so lange belog, bis diese und sogar er selbst seine Lügen glaubten. Es genügt auch nicht, daß dergleichen trügerische Aufstellungen, wie sie von Baiern, Württemberg, Oesterreich oder Hannover in offener oder versteckter Form ausgehen, nur einmal beleuchtet und auf das Maß ihrer Nichtigkeit zurückgeführt werden, sondern es ist nothwendig, daß die Entstellungen der Thatsachen, Grundsätze, Maximen, Zwecke und Mittel täglich, in allen Zeitungen, unermüdtlich, verfolgt werden, bis die politische und diplomatische Gleichnerei, wie sie sich in den Dienst separatistischer Kabinette begeben hat, vor dem Glanze der Wahrheit und vor der Gewalt der wirklichen Volksbedürfnisse erbleicht.

Baiern und Württemberg, insgeheim stimmen ihnen Hannover und Sachsen bei, verwerfen die frankfurter und die berliner Reichsverfassung, weil beide Urkunden Grundsätze enthalten, die nach der Meinung der genannten Kabinette die materiellen, d. h. die industriellen und kommerziellen Zustände der vier Länder in der schädlichsten Weise erschüttern würden. Die gefährliche Neuerung fassen sie in dem Ausdrucke der Gewerbefreiheit zusammen.

In Baiern und Württemberg waltet der alte Bann mit seinem langen Schweiß der Unfreiheit. In beiden Ländern ist diese Unfreiheit der schmutzige Quell der gewerblichen Verkommenheit, sie ist der härteste Widerspruch gegen die politischen Formen des Staates, gegen die ganze Entwicklung der Neuzeit. Das Festhalten an dieser unreinen Form des socialen Lebens macht die Verfassung des eignen Landes zur Unwahrheit und die Kabinettpolitik macht das Dasein dieser unfreien Form zum wesentlichsten Hinderniß des deutschen Bundesstaates.

Es ist bekannt, daß die äußern politischen Formen stets mit dem innern socialen Zustande in engster Wechselwirkung stehen, daß jene mächtig auf diesen einwirken, und daß jede politische Umgestaltung nur Folge, aber auch unausbleibliche Folge einer veränderten socialen Basis ist. In der Entwicklung des jetzigen Weltverkehrs und des jetzigen Industriesystems erkennen wir neue sociale Elemente, welche nicht nur die frühern von der absoluten Regierungsform erfüllten Anforderungen an eine Staats-

macht aufheben, sondern sogar entgegengesetzte Bedürfnisse erzeugen, mit denen das für eine andere sociale Stufe berechnete Staatssystem ganz und gar unverträglich ist. Das wesentlichste Merkmal der niedern Gesellschaftsstufe, aus der die absolute Regierungsform hervorging, war der Konflikt, sowohl unter den Nationen als unter den Ständen einer Nation. Friede und Ordnung waren früher nur das zufällig hergestellte Gleichgewicht zwischen den sich bekämpfenden Kräften; daher war die diplomatisch-polizeiliche Gewalt, die Polizeigewalt einer absoluten Regierung nöthig, um alle selbstständig werdende Kraft zu verneinen, welche durch Aufhebung des faktischen Gleichgewichts, Bewegung, mithin erneuten Kampf und Zerstörung erzeugen könnte. Das wesentlichste Merkmal unserer ersten Gesellschaftsstufe ist dagegen die Gegenseitigkeit der Interessen, welche den allgemeinen Konflikt und die feindselige Spaltung zwischen Nationen, Ständen, Berufsarten und Individuen aufhebt und Frieden und Ordnung durch das allseitige gebieterische Bedürfnis derselben sichert und sie nicht mehr von der diplomatischen und polizeilichen Thätigkeit einer Staatsmacht abhängig macht. Das neue sociale Element als Triebkraft unserer eigentlichen Zeitrichtung ist das angesammelte Kapital, die darauf beruhende großartige Industrie und der aus beiden erwachsene Weltverkehr. Die Sozialisten und Kommunisten verfahren konsequent in ihrem Sinne, wenn sie die Fundamente der Gesellschaft zerstören wollen und um diesen fluchwürdigen Zweck zu erreichen, ihre Angriffe auf das angesammelte Kapital richten, weil sie darin das Centrum, den Kardinalpunkt unseres modernen gesellschaftlichen Lebens treffen. Die angegriffene Macht ist aber so gewaltig, daß es unzweifelhaft ist, sie werde aus dem Kampfe gegen die Unsittlichkeit siegreich hervorgehen und aus dem Feuer des größten Schmelzprozesses die geläuterte neue Ordnung mit festen Fundamenten mitbringen. Seine Macht hat das angesammelte bewegliche Kapital bewahrt, indem es mit unabwiesbarer Forderung das ganze sociale Leben in Fluß gebracht hat, um dasjenige wegzuräumen, was ihm hinderlich, und dasjenige aufzubauen, was ihm förderlich ist. Diese unwiderstehliche Macht ist zur Hauptlebenspotenz geworden. Wir denken uns jetzt nicht die Baarschaften der Bankierhäuser und die vielbesprochene Geldmacht von Rothschild und Consorten — denn solche sind meistens nur für die Verschwendung des Kapitals zu unproduktiven politischen Unternehmungen behilflich gewesen — sondern wir meinen die vermehrten Mittel, welche im letzten Menschenalter entschieden vortretend mit so rasch zunehmender Gewalt zur Erhöhung aller Produktion, durch neue Vereinigung und Organisation aller Kräfte, geistiger und materieller, sich wirksam zeigen. Dem mächtig anschwellenden Geisteskräften genügt der Kleinbetrieb nicht, er dehnt sich zum großartigsten Produktionsgeschäft aus und der Verkehr umfaßt schon die entferntesten Weltenden. Dieses System des allgemeinen Austausch von Erzeugnissen, Leistungen und Früchten der angestrengtesten Geisteswirksamkeit ist es, was zuerst den Begriff der Gesellschaft unter den Menschen verwirklicht; denn das bloße Nebeneinandersein ist nicht Gesellschaft; auch ist das gelegentliche Sichzusammenscharen oder das äußerlich gebotene und abgeschlossene Zusammenwerfen in gebannten Kreisen zur Negirung einer gemeinschädlichen Gewalt noch nicht Gesellschaft, selbst dann nicht, wenn Feudalaristokraten in solchen Bannungen und willkürlichen Zerhackungen die Weisheit der sogenannten Gliederungen zu finden vorgeben: sondern Gesellschaft wird erst durch die freie Vereinigung und freie Organisation aller Kräfte und Mittel zur Vervollkommnung des positiven Schaffens erreicht, denn alsdann erst hat man ein Vereinsleben mit einem positiven Ergebnis. Dies positive Ergebnis ist der ganze, durch das vervollkommnete Industriesystem bewirkte Mehrbetrag an

materiellen und geistigen Befriedigungsmitteln. Die Macht, welche jene, allein durch Fortbildung des Industriesystems zu befriedigenden Bedürfnisse auf die Menschen ausüben, giebt uns den Maßstab für die Macht, womit jenes System seine Anforderungen geltend machen muß. Und wenn wir betrachten, welcher großer Theil der civilisirten Bevölkerung vom neuerstandenen, materiellen und geistigen Kapitale ins Leben gerufen worden ist, und ihm sogar seine ersten Subsistenzmittel verdankt, während alle Uebrigen ihm fast alles verdanken, so werden wir wohl die absolute Unwiderstehlichkeit eines solchen Elementes einsehen. Es kommt also darauf an, dessen Anforderungen an die äußerlichen Staatseinrichtungen zu erkennen, damit man sich in seine Bedingungen füge, denn nach der Bequemlichkeit eines so gewaltigen Herrn muß die Welt ihr Haus bestellen, und eben so wie der alte Militärstaat sich nicht der Ritterburg bedienen konnte, muß jetzt für den Industriestaat die fürstliche Kaserne umgebaut werden. Der fürstliche Kasernenstaat ist zum bürgerlichen Industriestaat, der dynastische Polizeistaat zum bürgerlichen Rechtsstaat geworden, die Konflikte der feudalen Zerklüftung und Gliederung haben sich aufgelöst in das Bedürfnis der freiesten Gegenseitigkeit und der humanen Sittlichkeit. An die Stelle der Abgrenzung und der willkürlich gegliederten Spaltung, an die Stelle des ständischen Particularismus und der feudalen Bannung ist ein Niederreißen aller Hemmnisse des freiesten Umschwungs und an die Stelle des schroffen Antagonismus die vereinigende Gemeinschaft aller Interessen getreten. An Stelle der polizeilichen Vereinzelung und Brechung aller selbstständigen Kräfte, damit der Regierungsimpuls allein Bewegung gebe, fordert die Industrie, diese unwiderstehliche Triebkraft unserer Zeit, eine volle Geltung der Individualität, damit das schöpferische Bestreben vom ganzen Volke aus sich bethätige. Und da materielles Kapital, Intelligenz und Arbeit nur dann ihre volle Wirksamkeit äußern, wenn sie sich in gebührendem Verhältnisse theilen und verbinden, so muß auch ungehinderte Bewegung dieser Elemente, die möglichste Freiheit des Besizes, des Gedankens, der Person und der Arbeit vorhanden sein. Das großartigste, positive Schaffen läßt sich nicht mit gebundenen Händen und im Finstern vollziehen. Die Reformen, von welchen die neue politische Ordnung der Dinge sich datirt, sind alle darauf gerichtet, die schaffenden Kräfte der Nation, das Vollbewußtsein der nationalen Freiheit und der freien Nationalität zu erhöhen. Pressfreiheit, Offenheit aller öffentlichen Angelegenheiten, bei allen großen Staatsakten die volle Wucht der allgemeinen Volksstimme und Nationaleinsicht, Vereinfachung der Verwaltung, erweiterte Befugnisse der Gemeinden, Volksrepräsentation — vor Allem aber Aufhebung des vom Adel besessenen Bodenmonopols, der Hörigkeit und der Bauerngemeinschaft, behufs höherer Landverwertung, die Einführung der Städteordnung, die Gewerbefreiheit, die Errichtung des Zollverbands — kurz alles, was des Volkes freie Bestrebungen, durch Erweckung des Selbstgefühls, des Ehrgeizes und der Geistesthätigkeit anregen kann — das sind die Forderungen für den neuen Staat, das sind die Bedingungen, welche die neue Macht an die Staatsienker stellt. Der Einfluß materieller Schöpfungskräfte auf die politischen Gestaltungen wird täglich dringender, gebieterischer, allmächtiger, und wird diesem Strome von gewaltiger Machtsammlung nicht genügt, so durchbricht er heute, morgen, übers Jahr die schwachen Dämme und in der neuen Ueberfluthung dürfte sinken, was diesmal von dieser Macht geschont wurde. Schaut hin in die Länder, wo die Helden der werbenden Kraft zu finden sind, und ihr werdet die Entwicklung großer Persönlichkeiten als die Quelle jedes segensreichen Aufschwungs erkennen.

Baiern brühet sich mit seinen Bestrebungen und Thaten

für die deutsche Freiheit und für die Freiheit innerhalb seiner eignen Grenzen, aber die Politik seiner Regierung verleugnet die neu erkundene Macht, weil sie fürchtet, und mit Recht fürchtet, daß ihren ohnmächtigen Händen durch diese Macht der Zauberstab entrisse werde, mit dem sie bisher die Sinne des Volkes bethört hat. Die bayerische Regierung verwirft die Forderungen dieser neuen Macht, sie will keine Freizügigkeit, keine Freiheit der Disposition über die eignen Kräfte, sie verleugnet die Nothwendigkeit der individuellen Bewegungsfreiheit, und sie beruft sich bei ihrer Verleugnung auf das Staatsgrundgesetz, sie birgt sich hinter die Maske des Gesetzes und des bayerischen Staatsrechts. Dieses bayerische Staatsrecht ist die letzte Verschanzung für die bayerische Kabinettpolitik. Aber dieses bayerische Staatsrecht steht im schneidenden Widerspruch gegen den Geist unsrer Gesamtentwicklung, denn es verleugnet die Grundlagen des modernen Staats. Die bayerische Verfassung ist keine repräsentative, keine konstitutionelle, sie ist eine **altständische**, gegründet auf die willkürliche Eintheilung der Staatsbürger in vier Stände, Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauer, die beiden ersten mit allen Prerogativen des altständischen Wesens, mit Vorrechten, Privilegien, Monopolen, Immunitäten, gerichtlichen Exemtionen, Majoraten, Fideikommissen, mit allen jenen bekannten Eigentümlichkeiten mittelalterlicher Feudalstaaten ausgestattet. In der Kette der altständischen, der feudalen Monarchie ist die Gebundenheit des Bodens, die Gebundenheit der Arbeit, der Bann, der die schaffenden Kräfte lähmt, ein unentbehrliches Glied. Die bayerische Regierungspolitik kann dieses Glied nicht herausnehmen, sie kann die industriellen Ordnungsgesetze, zu denen nicht die Freiheit, vielmehr die strenge Zucht unsrer Humanität hindrängt, sie kann das Bedürfnis freier Bewegung und größter Selbstständigkeit der Individuen im Wirken und positiven Schaffen nicht anerkennen, weil sie damit den Boden der ständischen Monarchie verlassen und in den wahren Rechtsstaat eintreten müßte. Baiern verwirft das erste und natürlichste Recht des Menschen, die freie Disposition über die eignen Kräfte, nicht deswegen, weil die Gewerbe des Landes leiden würden, denn eben die Gewerbe verlangen Lösung des Bannes; die Regierung verwirft die Aufhebung der adligen Majorate und Fideikommissen nicht deshalb, weil dies eine Maßregel gegen Recht und Gesetz sei; sie verwirft die Freizügigkeit, ein freieres Heimathsrecht und Erleichterungen der Ansässigmachung nicht deshalb, weil der Bewohner der Marken ein Gelüste haben könnte nach den eingebildeten Fleischtopfen Baierns — sondern sie lehnt Alles ab, was der konstitutionelle Rechtsstaat fordern muß, weil sie die altständische Monarchie, die Unfreiheit und das Verharren auf einer niedern Civilisationsstufe vorzieht. Baiern will die Freiheit nicht, es führt dieses edle Wort nur im Munde; es will aus demselben Grunde den Bundesstaat nicht, weil das Kabinet weiß, daß der Bundesstaat das Ende der bayerischen Standschaft, der verdeckten Feudalität ist. Aus demselben Grunde findet die bayerische Politik in gewissen Kreisen außerhalb Baiern so viel Sympathieen, weil man in diesen Kreisen noch für die Grundsätze der alten Zeit schwärmt, und in der wahren konstitutionellen Monarchie das Ende der eignen Privilegien mit Recht findet. Aber die neue Zeit mit ihrem auf die schaffenden, selbstständigen Nationalkräfte gebauten Rechtsstaate wird die alten Gliederungen des Staatsorganismus auch aus ihren letzten Schlupswinkeln, aus den Kabinetten und Bureaux herausreiben und wegräumen und an Stelle eines organisirten Raubsystems das Reich der individuellen Freiheit und des Rechts aufrichten.

Berlin, d. 16. Octbr. In der ersten Kammer führte die Revision der Verfassung zu dem Steuerbewilligungs-

und Steuerverweigerungsrechte. Camphausen, dessen Bruder in der zweiten Kammer Referent in derselben Angelegenheit war, trug den Kommissionsbericht in der ersten Kammer vor. Der Artikel 98 lautete ursprünglich:

(I.) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“

(II.) „Letzteres wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt.“ Die zweite Kammer und der Centralausschuß der ersten behalten dies wörtlich bei und fügen dazu aus dem ursprünglichen §. 103 das Alinea:

(III.) „In Etatsüberschreitungen ist die nachträgliche Genehmigung der Kammern erforderlich.“

Statt des ferneren Zusatzes der zweiten Kammer: „Wenn sich die Festsetzung des Staatshaushalts-Etats für die nächste Etatsperiode über den Anfang derselben verzögern sollte, so bleibt der zuletzt vollzogene Etat bis zu dieser Festsetzung — jedoch höchstens vier Monate — in Kraft. Die bis dahin in dem neuen Etatsjahr erhobenen Einnahmen und geleisteten Ausgaben werden auf die Bewilligung des neuen Etats angerechnet,“ schlägt der Centralausschuß vor:

(V.) „Kommt der Staatshaushalts-Etat nicht vor dem Beginne des Jahres, für welches er bestimmt ist, zu Stande, so bleibt der zuletzt festgesetzte Etat noch auf ein Jahr in Geltung.“

Außerdem beantragt der Centralausschuß folgende Zusätze:

(IV.) „Ausgaben können in besonderen Fällen auf längere Zeit, jedoch nicht über drei Jahre hinaus, durch Gesetz bewilligt werden.“

(VI.) „Ausgaben dürfen nur auf Antrag der Regierung und bis zum Belaufe dieses Antrages bewilligt werden.“

Der erste dieser Zusätze ist in der zweiten Kammer nicht zur Sprache gekommen, der andere mit 164 gegen 133 Stimmen verworfen worden. Die Ziffern I., II., III., IV., V. und VI. bezeichnen die Reihenfolge der Sätze im Berichte des Central-Ausschusses der ersten Kammer.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird nach einer kurzen Diskussion eine allgemeine Debatte über den ganzen Titel eröffnet.

Gegen das bedingte oder unbedingte Verweigerungsrecht sprachen der vormalige Finanzminister von Uvensleben, von Rittberg, Mäzke, von Knoblauch, Walter, Ritter, Stahl u. A. Für das Verweigerungsrecht sprachen Dahlmann, und Camphausen. Spätere Referate aus Beider Reden vorbehaltend, theilen wir heute nur einen kurzen Auszug aus Dahlmanns Rede mit:

Die neuesten Stürme hätten zur Genüge bewiesen, daß die Monarchie etwas mehr sei als ein notwendiges Uebel und die Politik etwas anderes als eine abstrakte Wissenschaft. Die dreifache Garantie, auf welcher der Schutz der Freiheit unter dem Königthume beruht, ist die Pressfreiheit, das Schwurgericht und das Steuerbewilligungsrecht der Stände. Wo diese Einrichtungen bestehen, da ist die Freiheit gesichert, so weit Einrichtungen sie schützen können. Auf dem letzten Rechte allein ist das englische Unterhaus erwachsen. Der Redner giebt nun Erläuterungen aus der englischen und französischen Geschichte und aus der Zeit der alten Landstände. Wenn der große Churfürst das Recht der letzteren brach, so that er es, um Reichsfinanzen und Ein Preußen zu schaffen — nicht um das Gut der Unterthanen dem Herrscher zur Disposition zu stellen. Auch noch heute muß die Staatsmacht der Volkstfreiheit vorangehen, wo beide kollidiren. In diesem Sinne schrieb ich schon 1830 an Niebuhr, es sei jetzt Zeit, ein Gebäude der wahren Freiheit zu errichten und zurückzukehren zum alten Wege Stein's, dem ich mit juvenlicher Begeisterung mich angeschlossen, der aber leider durch die Bundesbeschlüsse überwuchert war. In diesem Sinne sprach sich auch die Verordnung vom 6. April aus. Aber man wirft uns vor, daß derartige Bestrebungen dem Geiste des Christenthums widersprächen. Nun, meine Herren, ich habe nie gefürchtet, daß die Bewegung der Neuzeit bei uns in eine französische Revolution ausarten werde —

aber nie habe ich auch geglaubt, daß jene Bewegung an Preußen allein mit abgezogenem Hute vorübergehen werde. Die fernere Besorgniß, als würden die Kammern von ihrem vollen Rechte leichtsinnig Gebrauch machen, heißt alle Vernunft in der Regierung und alle Unvernunft in der Volksvertretung suchen. Ich gebe zu, jenes Recht ist ein ideales Recht, aber eben deshalb um so wichtiger, gleich dem absoluten Veto. Sichert dieses das wahre Königthum, so sichert jenes die wahre Volksfreiheit. Der Redner erläutert dies durch die bekannte Beamtenbill unter Wilhelm III. Das weiß heut zu Tage jedes Kind, daß die Steuern nicht der Regierung bewilligt werden, sondern dem Staate, ja den Bewilligenden selbst und kein vernünftiger Mensch wird für ein einfaches Mißtrauensvotum diese Form wählen. Aber würde es denn gar keinen Fall geben, wo das Steuerbewilligungsrecht ausgedehnt werden dürfte, ja werden müßte bis zur Steuerverweigerung? Und wenn uns nochmals ein Ministerium Schwarzenberg dort gegenüber säße, wie unter dem Vater des großen Kurfürsten — ein Ministerium, dessen einziger Zweck es ist, Oesterreich so groß und Preußen so klein wie möglich zu machen: wie, würde man auch dann es tadeln können, wenn die Stände Alles daran setzen wollten, um Alles zu retten? Das Recht der Steuerverweigerung ist nothwendig, weil Niemand mit Nachdruck Ja sagen kann, der nicht auch Nein sagen darf. Ich werde für keine Fassung stimmen, die der Volksvertretung nicht das volle, unbeschränkte Recht der Steuerbewilligung sichert — für keine Fassung, die hier durch Hinterthüren den Schlund der Revolution auf's Neue eröffnet. Nicht als ob ich befürchtete, es könne der Volksvertretung Preußens jenes ganze Recht entgehen — sie wird, sie muß es haben in wenigen Jahren. Aber gehen Sie es ihr jetzt nicht, so wird sie es uns erringen durch neue Kämpfe und zu diesen Kämpfen haben wir keine Zeit bei den Gefahren, die uns von allen Seiten bedrohen. Preußen ist ein Staat, der sämtliche politische Kinderkrankheiten überstanden hat — halten wir ihn nicht länger davon zurück, in's Mannesalter zu treten. Der Redner erinnert an die bekannten Worte Chatham's, in Betreff der Nordamerikaner: „Ich freue mich darüber, daß sie die Steuern verweigern; denn 30 Millionen Menschen, so tief in Sklaverei versunken, daß sie ihr rechtmäßig erworbenes Eigenthum sich ohne und wider ihren Willen abnehmen lassen, wären ein vortreffliches Werkzeug und mehr als hinreichend, auch die übrige Menschheit in Sklaverei zu stürzen.“ Möge die Geschichte unserer Tag nicht einst sagen: Es gab in Preußen eine Partei des gemäßigten Fortschritts — sie liebte ihr Vaterland — sie war stark und besonnen genug, die Klippen der Demokratie zu umschiffen — aber sie hatte nicht Muth, nicht politische Voraussicht genug, um eine Verfassung zu gründen, welche das Vaterland den Stürmen der Revolution entzog. (Bravo!)

Die Debatte wurde verlag.

In der zweiten Kammer wurden die Artikel 33, 34 und 37 debattirt. Die zu diesen Artikeln vorliegenden Amendements lauten:

I. Schimmel. Die hohe Kammer wolle beschließen, die Art. 33, 34 und 37 in folgender Fassung anzunehmen:

Art. 33. „Das Heer begreift alle Abtheilungen des stehenden Heeres, der Flotte und der Landwehr.“

Art. 34. „Das Heer kann zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, zur Ausführung der Gesetze und zur Unterdrückung innerer Unruhen in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen verwendet werden. Die Requisition dazu erfolgt von der Civil-Behörde. Für Festungen und solche Orte, wo ein besonderes militärisches Interesse zu wahren ist, wird das Gesetz die Ausnahme regeln.“

Art. 37. „Das Heer darf weder in noch außer dem Dienste berathschlagen, oder sich anders, als auf Befehl versammeln. Vereine und Versammlungen der Landwehr zur Berathung militärischer Einrichtungen, Befehle und Anordnungen sind auch dann, wenn dieselbe nicht zusammenberufen ist, untersagt.“

II. Keller (Barnim-Angermünde). Die Hohe Kammer wolle beschließen, dem Art. 34 folgende Fassung zu geben:

„Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen, und in der Regel nur auf Requisition der Civilbehörde verwendet werden. In letzterer Beziehung hat das Gesetz die Ausnahmen zu bestimmen.“

III. Berndt (Glogau). Die Hohe Kammer wolle beschließen, daß dem Art. 35 folgende Fassung zu geben sei:

„Die Einrichtung der Bürgerwehr zum Schutze der gesetzlichen Ordnung, der Personen und des Eigenthums wird durch das Gesetz geregelt.“

IV. v. Klühow und Genossen. Die Kammer wolle beschließen, den Art. 35 der Verfassung, welcher lautet: „die Einrichtung der Bürgerwehr ist durch ein besonderes Gesetz geregelt“ gänzlich zu streichen.

V. Dhm. Art. 34: „Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur auf Requisition der Civil-Behörden und außerdem in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen verwendet werden.“

Nach einer kurzen Debatte wurde Artikel 33 also bestimmt: „das Heer begreift alle Abtheilungen des stehenden Heeres und der Landwehr.“

Eine lebhaftere Debatte fand bei dem folgenden Artikel statt; es sprachen in verschiedenem Sinne Reuter, der Minister von Manteuffel, Graf von Arnim, Wenzel, Dhm, Besele und Viebahn, worauf dem Artikel 34 folgende Fassung gegeben wurde:

„Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen, und nur auf Requisition der Civilbehörde verwendet werden. In letzterer Beziehung hat das Gesetz die Ausnahmen zu bestimmen.“

Berlin, d. 18. Oct. Die Ratifikation des Wiener Vertrages durch das österreichische Cabinet ist gestern hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, mit dem Wiener Vertrage sämtliche zwischen dem Wiener und Berliner Hofe gepflogenen, darauf bezüglichen Verhandlungen unverweilt den Kammern vorzulegen. — Man hört als die österreichischen Mitglieder der Bundeskommission in Frankfurt Feldmarschall-Lieutenant Schönhals und Baron v. Kübeck (früheren Chef des Finanz-Departements) bezeichnen. Preussischerseits scheinen definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt zu sein. Mit ziemlicher Gewisheit wird man jedoch wohl annehmen dürfen, daß Herr v. Radowiz in der Kommission nicht fehlen wird, wenn gleich sein Auftrag wegen des bevorstehenden Zusammentrittes des Reichstags ausdrücklich wohl nur bis zu diesem Termin wird lauten können. (C. C.)

Die Gasthäuser erster Klasse, welche im vorigen Jahre fast ganz leer standen, sind seit einiger Zeit wieder fortwährend voll von Fremden, die viel verzehren und hier reiche Einkäufe machen.

Die Angabe einer Korrespondenz in der Kölner Zeitung und in der Intendence belge, daß Preußen die Fregatte Gefion dem dänischen Gouvernement auszuliefern beabsichtige, kann nur auf einem Mißverständnisse beruhen. Nun und nimmermehr würde Preußen zu einem so einseitigen, den Kriegsgebrauch eben so wie das Nationalgefühl verletzenden Schritte sich berechtigt halten. Die Gefion ist von Reichstruppen genommen worden; Preußen wird sich daher über dieselbe auch keine einseitige Verfügung anmaßen wollen. Wenn die von Kiel aus beabsichtigte Fortführung der Fregatte aus dem Eckernförder Hafen verhindert wurde, so mag dies hauptsächlich seinen Grund darin gehabt haben, daß zu jener Zeit gerade die Besorgnisse laut geworden waren, daß das sogenannte Reichs-Ministerium die Reichsmarine aus den deutschen Gewässern abführen lassen wollte, die Vorsicht daher in dieser Beziehung die Erhaltung eines Statusquo gebot. Ob man jetzt unter veränderten Umständen nicht darin willigen würde, die Gefion in dem geeigneteren Kieler Hafen überwintern zu lassen, ist eine andere Frage.

Man sagt sogar, daß der Statthalterchaft in Kiel unter gewissen Bedingungen hierzu Aussicht gemacht sein soll. Freilich hängt dies zum Theil auch ab von der hoffentlich bald bevorstehenden friedlichen Lösung des Verhältnisses der Kieler Statthalterchaft zu Schleswig. (C. C.)

Der Bericht der zur Prüfung der Gesetzworlage über den Bau der Ostbahn, der westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn niedergesetzten Kommission der zweiten Kammer stimmt mit den Ansichten der Regierung über die Richtung der Bahnen und die Beschaffung der zu deren Ausführung nöthigen Geldmittel mit dem einzigen Unterschiede überein, daß in dem Fassungs-vorschlage der Kommission für den §. 2. die außer den Beständen der etatsmäßigen jährlichen Einnahmen des Eisenbahnfonds und den etwanigen künftigen Jahres-Überschüssen des Staatshaushaltes sonst noch vorhandenen Bestände den Kammermännern zur Verwendung für diesen Zweck in Vorschlag zu bringen sind, eine Bestimmung, die sich in der Gesetzworlage nicht vorfindet. Die Kommission hat hierdurch jedoch kein Mißtrauen gegen das Ministerium ausdrücken wollen, sondern nur an eine zur Regulirung des Budgets nothwendige Förmlichkeit, die unbeachtet geblieben war, erinnert. — Mit der Richtung der Ostbahn über Bromberg hat die Kommission sich einverstanden erklärt. (C. C.)

Der 9. November, an welchem Tage im vorigen Jahre das Ministerium Brandenburg-Manteuffel die Leitung der Staats-Angelegenheiten übernahm, wird, wie es heißt, in diesem Jahre von der konservativ-konstitutionellen Partei hieselbst durch ein Festmahl begangen werden, zu welchem auch die Minister eingeladen werden sollen.

Ein Theil der ungarischen Offiziere, welchen die Auswanderung nach Amerika von der österreichischen Regierung gestattet ist, passirte vorgestern Berlin. Es war ihnen nicht erlaubt, sich in Berlin zu verweilen, was sie vielfach bedauerten. Sie mußten sich unmittelbar nach ihrer Ankunft auf den Berlin-Hamburger Bahnhof begeben und dort den nach Hamburg abgehenden Bahnzug erwarten. Mit diesem haben sie dann auch Preußen verlassen. Klapka war nicht unter ihnen; seine Ankunft wurde gestern erwartet.

Wie man hört, wird der Prinz von Preußen noch sechs Tage hier und auf dem Schlosse Babelsberg verweilen. Zunächst dürfte derselbe sich nach Koblenz begeben. Der dortige Aufenthalt wird indessen von kurzer Dauer sein, indem der Prinz nach Baden zur Besichtigung der dortigen preussischen Truppen reisen wird. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob der Prinz seinen festen Sitz in Koblenz nehmen wird, da dessen häufige Anwesenheit in Frankfurt wohl zu vermuten sein dürfte.

Die hannoversche Zeitung enthält einen, mit dem gegenwärtigen Verfahren der hannoverschen Regierung völlig im Einklange befindlichen Aufsatz über Das, was Hannover will und kann. Es heißt darin: Der Bruch, den wir am Ende der vorigen Woche vorher sagten, ist eingetreten. Sachsen und Hannover haben gegen die Berufung des Reichstags protestirt, und fragen wir ruhig: Was will Hannover und was kann Hannover? Hannover will, daß Deutschland in sich fest verbunden sei, daß es eine starke einheitliche Kriegsverfassung habe, daß es seinen Handel und seine Schifffahrt schütze, daß es seinen Bürgern im Auslande Vertretung gewähre. Es will ferner die Mittel zur Hebung des Volkswohls, einheitliches Handelssystem, Förderung aller Mittel innern Verkehrs, Förderung einheitlicher Gesetzgebung. Aber Hannover will unter allen Bedingungen Deutschland als ein Ganzes erhalten; es will, wenn sich Dies als nothwendig darstellt, für Oesterreich Abweichungen zugestehen; aber es will in den wesentlichen Stücken, d. h. in Bezug auf Vertheidigung und Vertretung Deutschlands, auch

Oesterreichs volle Theilnahme. Es will ferner das übrige Süddeutschland zu völlig gleichem Rechte. Nie wird es eine Theilung am Main, oder wo es sonst sei, zugeben oder dulden, daß sie vor langer Hand eingeleitet werde. Das ganze Deutschland soll es sein! Und darum keine Entscheidung über die Oberhauptsfrage, die einen Theil und einen großen beleidigt und hinausreibt; und keinen engern Bund. Hannover will aber auch ferner eine Verfassung, welche den kleinern Ländern und deren Fürsten ihr Recht läßt. Es betrachtet diese Fürstenthümer als eine nothwendige Bedingung des monarchischen Systems in Europa überhaupt, welches nur durch deutsche Fürstengeschlechter aufrecht erhalten wird. Darum will es kein System von Mediatisirungen weder im Großen noch im Kleinen, welches in wenigen Generationen ihren Fürstenthum vernichten würde. Bedürfen diese kleinen Staaten und Fürsten Schutz (und es scheint so), und mehr Schutz als das Reichsgericht ihnen sichern würde: so mögen die Einrichtungen so getroffen werden, daß ihre Fürstenthümer unverletzt bleibt. Was kann es aber? Hannover kann auch jetzt noch nicht drohen und nicht bestechen; aber es kann sein Recht vorstellen und fordern. Und sein Recht ist, daß alle Fürsten Deutschlands, der kleinste wie der größte, die Verfassung, die Deutschland sich 1815 gegeben hat, heilig halten, bis sie durch gegenseitige Uebereinkunft abgeändert worden.

Auch die Leipziger Zeitung enthält über die Stellung Sachsen's in der deutschen Angelegenheit einen ähnlichen Artikel.

Breslau, d. 14. Oct. Gestern ist hier der erste Steuerverweigerungsprozeß verhandelt worden. Der Angeklagte, ein Schuladjutant, Schach, hat im November v. J. in Trebnitz, in Folge des Beschlusses der National-Versammlung, aufgefordert, die Steuern nicht an die königl. Kassen abzuliefern. Schach war, wie sich aus beigebrachten Zeugnissen ergab, immer gemäßigter konstitutioneller Gesinnung gewesen, und hatte noch in jenen schwierigen Tagen zur Mäßigung gerathen. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig aus.

Görlitz, d. 14. Oct. Gestern wurden die von der Oberstaatsanwaltschaft zu Glogau, wegen der Steuerverweigerung im November 1848, in die Anklage des Hochverraths versetzten Herren: Justizrath Paschke, Bürgermeister Radtke, Kammerer Just, die Rathmänner Raske, Wölfer, Kupkow, die Stadtverordneten Moll, Apotheker Buntebart, Kotschote, Werner, Schmidt und Cantor Berth aus Muskau, vor den Assisen zu Görlitz freigesprochen. Die diesmalige Periode dauerte 6 Tage, vom 8.—13. Abends. Vertheidiger waren die Rechtsanwalte Hermann und Utech aus Görlitz, Haak aus Glogau, denen sich aus freien Stücken noch ein Bruder des Angeklagten, Kreisgerichts-Director Paschke aus Prenzlau, beigeßelt hatte. Der Görlitzer Staatsanwalt, Justizrath Hofmann, hatte es abgelehnt, die Sache zu führen, und war an seiner Stelle sein Gehülfe beim Kreisgericht zu Rothenburg, Assessor Starke. Die Theilnahme des Publikums während der ganzen Gerichtsperiode war ungemein groß.

Bremen, d. 15. Oct. Hr. v. Gagern und K. Mathy sind gestern in unserer Stadt eingetroffen, um an einem der nächsten Tage dem Ablaufen des den Herren H. H. Meier und Komp. zugehörigen neuen Schiffes beizuwohnen, welches den Namen „Gagern“ führen wird.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, d. 12. Octbr. Die Auslieferung des Kriegsmaterials geht nun von statten und fast täglich sieht man größere oder kleinere Transporte von Kanonen, Munitionswagen, Flinten u. s. w. von Basel herüberwan-

bern, um nach Efringen auf die Eisenbahn gebracht zu werden. Bezeichnend ist die Thatsache, daß unter den tausenden von verschleppten Gewehren, welche in Basel liegen, viele Kisten voll noch ganz ungebrauchte sich befinden. Es geht daraus hervor, daß sie von den Revolutionsmännern nicht mehr ausgehüllt werden konnten, sondern vor ihrer Abgabe nach der Schweiz geflüchtet worden sind. Sie wurden jedoch aus badischen Staatsmitteln angeschafft und wandern deshalb ebenfalls nach Baden zurück. — Alle irgend namhaften Flüchtlinge haben Basel verlassen müssen. Sie haben unter allen möglichen Vorwänden lange Zeit die Erneuerung ihrer Aufenthaltskarten zu erlangen gewußt, bis die Basler Polizei der Sache ein Ende machte. Sie haben sich zerstreut. Viele sind nach Colmar und Straßburg abgegangen, andere sind in die innere Schweiz gezogen.

Frankreich.

Paris, d. 14. October. Die Berichterstattung des Hrn. Thiers über die römische Frage bildet den Hauptgegenstand der Besprechung in den Zeitungen. Es heißt zwar allgemein, man habe sich im Elysee über das vollständige Uebergehen des Briefs an Hrn. C. Rey sehr verlegt gefühlt, doch scheint sich das Ministerium der sehr conservativen Anschauungsweise, die Hr. Thiers über die römische Frage darlegt, anzuschließen. Wenigstens brachte gestern der Moniteur du Soir, der zuweilen Inspirationen von dem Minister des Innern, Hrn. Dufaure, empfängt, einen sehr belobenden Bericht über Hrn. Thiers' Rede. In derselben Weise sprechen sich Le Constitutionnel, Courrier français, l'Union, Le Pays und sämtliche katholisch-legitimistische Blätter aus. Das Journal des Débats verhält sich neutral; es wünscht, daß Hrn. Thiers' Hoffnungen auf allmälige Erweiterung der von dem Papste gemachten Concessionen besser begründet seien als seine eignen Zweifel. Den Reizgen der Opposition eröffnen die „Presse“, l'Evénement und Le Siècle, und sie erreicht ihren Höhepunkt in dem National, der diesmal an Heftigkeit die rohen Blätter übertrifft.

Die heutige Sitzung des Staatsgerichtshofs in Versailles hatte auffällig wenig Zuhörer herbeigelockt. Die Verlesung der Anklageacte wurde vollendet und die Vernehmung der Angeklagten begonnen. Die meisten antworten, daß sie die Anklageacte nicht beateufen, daß sie ihnen schlecht begründet erscheine, und daß sie erst bei Gelegenheit des Zeugenverhörs antworten würden. Die um 1 Uhr eröffnete Sitzung wurde 5 1/2 Uhr nach dem Namensaufruf der vorgeladenen Zeugen geschlossen.

Die Republik hat in anderthalb Jahren nicht weniger als 674 Millionen über das ordentliche Budget hinaus verbraucht. Es läßt sich begreifen, daß Bürger und Bauern, welche namentlich in der drückenden Geld- und Handelskrisis eine wohlfeilere Regierung erwarteten, nicht wenig überrascht wurden, als sie zum ersten republikanischen Gruss die 45 Centimesgrundsteuer aufgeladen erhielten, welche ihnen 191 Millionen abnahm; bald darauf wurde bei den Actionärs der Eyonerbahn ein Anleihen von 54 Millionen gemacht, dann wieder ein Anleihen von 177 Millionen, ferner den Beamten 10 Millionen an Besoldung zurückbehalten und der Amortisationsklasse 242 Millionen weniger ausbezahlt. Nun kommt Hr. Passy und verlangt, es soll gar nichts mehr amortisirt und auch nichts mehr für Eisenbahnen ausgegeben, dagegen eine neue Auflage von 80 Millionen creirt werden. Diese Finanzoperation ist sehr einleuchtend, der Staat zahlt weniger Schulden ab, gibt weniger zu verdienen und fordert dagegen mehr Geld. Dafür haben die Franzosen allerdings wohlfeileres Salz und Briefporto, nur müssen sie für das Einkommen und den

Stempel wieder zurückzahlen, was sie am Salz und an den Briefen erobert haben.

Vermischtes.

— Die Darmstädter Zeitung theilt folgendes Schreiben Liebig's mit:

Gießen, d. 12. October. Ich erhalte so eben von Dr. Maxwell aus Hydrabad (Deekan) in Indien, dem Vaterlande der Cholera, den beifolgenden Brief, welchen auf meine Bitte, um einen möglichen Irrthum zu vermeiden, Herr Professor J. Vogel zu übersehen die Güte gehabt hat. Es ist sehr zu wünschen, daß das Mittel, welches Dr. Maxwell empfiehlt, von den Aerzten mit aller Sorgfalt geprüft werde, und daß man in Europa dieselben glücklichen Erfolge damit erzielen möchte, welche Dr. Maxwell in Indien erhalten zu haben scheint. Den Originalbrief erbitte ich mir gelegentlich zurück. Dr. Justus Liebig.

Herrn Justus Liebig, Professor der Chemie in Gießen. Ich mache mir das Vergnügen, Ihnen eine wichtige Thatsache mitzutheilen (worüber Sie sich gewiß freuen werden), die ich eben hier in Bezug auf die Behandlung der Cholera festgestellt habe, nämlich, daß das kohlen-saure Natron ein rasches und wirksames Mittel gegen diese Krankheit ist. Ich gebe es sogleich, so wie ein Fall von Cholera mir vor- kommt — einen Theelöffel voll in einer Tasse Baserfschleim, so heiß als ihn der Kranke trinken kann. Sollte das Mittel ausgebrochen werden, so wiederhole ich es sogleich mit etwas Laudanum (Opium-Eink- tur) und einer vollen Dosis Del (Ricinusöl oder einem anderen eröff- nenden Mittel), um dasselbe nach dem Sitz des Giftes in den dünnen Gedärmen hinabzuführen. — So wie etwas von dem Del in den Stuhl- entleerungen erscheint, wird man finden, daß die Genesung bereits be- gonnen hat, und der Patient wird bald darauf Urin lassen, wo man ihn dann als außer aller Gefahr betrachten kann. — Wenn nöthig, wiederhole ich die Medizin Morgens und Abends in etwas kleinerer Dosis. — Wenn zu gleicher Zeit viele Menschen befallen werden, gebe ich Bissen (boli) von folgender Zusammensetzung: Kohlen-saures Natron 20 Gr., Opium 3 Gr., Gummi Gutt 5 bis 10 Gr., Crotonöl 2 bis 3 Gr. oder mehr, Seife 20 Gr., die mit einem Schluck kohlen-saurem Natron hinabgeschwemmt werden. — Auf diese Weise kann man Boli und kohlen-saures Natron, hinreichend für Hunderte, mit Leichtigkeit in der Tasche bei sich führen. Mit weiteren Details will ich Sie nicht bemühen; überdies werden ohne Zweifel später von den Aerzten noch manche andere Weisen, das Mittel zu verschreiben, bekannt gemacht werden. — Hochachtungsvoll

Hydrabad — Deekan 23.-8. Dr. W. G. Maxwell, Surgeon 3 Lit. 6.

Ich vergaß zu bemerken: das kohlen-saure Natron erleichtert den Schmerz und Brand im Unterleib, macht Schlaf und stellt den Puls und die Körperwärme in sehr kurzer Zeit wieder her.

P. S. Haben Sie die Güte, diesen Brief in so weiten Kreisen als möglich zu veröffentlichen.

Vereinigte Gemeinde.

Sonntag den 21. October früh 9 Uhr Antrittspredigt des Herrn Körner; vorher Einführung desselben durch Herrn Pfarrer Rauch aus Leipzig.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 17. October.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	106 3/4	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/2	95
St. Schuldsch.	3 1/2	89	88 1/2	R. = u. Nm. do.	3 1/2	96	95 1/2
Sech. Pr. = Sch.	—	101 3/4	101 1/4	Schleßische do.	3 1/2	95 1/4	—
Kur = u. Neum.	3 1/2	86 3/4	86 1/4	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	5	103 3/4	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	3 1/2	—	87 3/4	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	—	97 3/4
do. o.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	137 1/2	13 1/2
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	90	—	And. Goldm. à	—	12 2/3	12 1/8
Großf. Pos. do.	4	—	—	5 #	—	—	—
do.	3 1/2	—	89 1/4	Discount	—	—	—
Dtpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—				



Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Berl. Hambg.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4 91 ¹ / ₂ B.	4 ¹ / ₂ 98 ¹ / ₄ G.	
do. Hamb.	4 78 ¹ / ₂ B.	4 ¹ / ₂ 95 ¹ / ₂ B.	
do. St. Star.	4 101 ¹ / ₂ B.	4 92 B.	
do. Potsd.-M.	4 61 ¹ / ₂ à 64 B.	do. do.	5 100 ³ / ₄ B.
Magd.-Hlbf.	4 —	do. do. Litt. D.	5 96 ⁷ / ₈ B. u. G.
do. Leipziger	4 —	do. Stettiner	5 104 ³ / ₄ G. 105 B.
Halle = Thür.	4 69 ³ / ₄ B.	Magd. = Leipz.	4 —
Cöln = Rind.	3 ¹ / ₂ 94 ⁵ / ₈ B. u. B.	Halle = Thür.	4 ¹ / ₂ 97 ¹ / ₄ B.
do. Aachen	4 48 B.	Cöln = Rind.	4 ¹ / ₂ 100 B. 99 ³ / ₄ G.
Bonn = Cöln	5 —	do. do.	5 102 ¹ / ₂ B.
Düsseld.-Elf.	4 68 B.	Rh.v. St. gar.	3 ¹ / ₂ —
Stetl. Bohw.	4 36 B.	d. 1. Priorität	4 —
Nschl. = Märk.	3 ¹ / ₂ 84 ³ / ₄ B.	do. St. = Pr.	4 79 ³ / ₄ B.
do. Zweigbhn.	4 —	Düsseld.-Elf.	4 —
Obfchl. L. A.	3 ¹ / ₂ 116 ¹ / ₂ G.	Nschl. = Märk.	4 93 ¹ / ₄ G.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂ 104 G.	do. do.	5 102 ³ / ₄ G.
Cosel = Dverb.	4 60 G.	do. III. Serie	5 101 B.
Bresl. Freib.	4 —	do. Zwiggbhn.	4 ¹ / ₂ 80 G.
Krak. = Obfchl.	4 66 à 2 ¹ / ₄ B.	do. do.	5 89 G.
Berg. = Märk.	4 50 ¹ / ₂ G.	Oberschl.	4 —
Starg. = Pof.	3 ¹ / ₂ 84 ³ / ₄ B.	Krak. Obfchl.	4 —
Brieg. Meisse	4 —	Cosel = Dverb.	5 —
Magd. = Wirtb.	4 65 B. u. B.	Stetl. Bohw.	5 —
Quitt. = B.	4 —	do. II. Serie	5 —
Nach. = Rastr.	4 —	Bresl. = Freib.	4 —
Auel. Ob.	4 —	Berg. = Märk.	5 99 ¹ / ₂ B.
Fr. = W. = Ndb.	4 53 ¹ / ₂ , 54 ¹ / ₂ , 53 ³ / ₄ à 51	Ausländische Stamm-Actien.	
do. Priorit.	5 99 ¹ / ₂ G. B. u. G.	Rudw. = Verb.	4 —
Prioritäts-Actien.	4 —	24 fl.	4 —
Berl. Anhalt	4 93 ¹ / ₂ B.	Riel. = Alt. Sp.	5 98 B.
		Amst. = R. fl.	4 —
		Med. = Thlr.	4 36 G.

Leipzig, den 17. October.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 ϕ kleinere	85 ¹ / ₂	—	Epz. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 3 ¹ / ₂ %	—	104 ¹ / ₂
à 4 % do. do. v. 500 ϕ do. do. v. 500 u. 200 à 5 %	—	92 ³ / ₄	Chemn. R. = Eisenb. = Anl. à 10 ϕ 4 %	—	—
do. do. kleinere	—	105 ⁷ / ₈	R. pr. St. = Schuldscheine à 3 ¹ / ₂ % in pr. Ct. pr. 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 ¹ / ₂ % im 14. J. v. 1000 u. 500 ϕ kleinere	93 ³ / ₄	—	R. f. österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 ϕ J.	—	—
Act. d. eh. sächs. = baier. C. = bis Mich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 ϕ	—	87 ³ / ₄	Pr. Frsb'or à 5 ϕ idem auf 100	12 ¹ / ₂	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	83 ¹ / ₂	And. ausl. Louisd'or à 5 ϕ nach geringeren Ausmünzfuß auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	—	Conv. = Spec. u. Obl. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ % von 500	—	91 ¹ / ₂	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 ⁵ / ₈
von 100 u. 25	—	—	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
à 4 % von 500 von 100 u. 25	—	100	Leipz. Bank = Actien à 250 ϕ pr. 100	—	144
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	—	Epz. = Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 ϕ pr. 100	—	107 ¹ / ₄
Sächs. do. do. à 3 ¹ / ₂ %	—	95	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	—	90
do. do. à 4 %	—	93 ³ / ₄	Söbau = Zitt. do. pr. 100	20 ¹ / ₄	—
			Magdeb. = Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	—	202
			Chemn. = Rief. = E. = A. à 100 ϕ J. = Zinslos	—	30 ¹ / ₂

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Magdeburg, den 17. October. (Nach Wispeln.)

Weizen	48 — 50 ϕ	Serfte	22 — 25 ϕ
Roggen	— 26 —	Safer	15 — 17 ϕ

Berlin, den 17. October.

Weizen nach Qualität 52—58 ϕ .
 Roggen loco und schwimmend 26—28 ϕ .
 = pr. October
 = October/November } 26¹/₄ ϕ Br., 26 B. u. G.
 = November/December }
 = pr. Frühjahr 28 à 28¹/₂ ϕ B., 28¹/₂ Br., 28¹/₄ G.
 Serfte, große loco 24—26 ϕ .
 = kleine 18—22 ϕ .
 Safer loco nach Qualität 15—17 ϕ .
 = pr. October 49 ϕ . 15 ϕ Br., 14¹/₂ G.
 = 50 ϕ . 16 ϕ Br., 15¹/₄ G.
 = pr. Frühjahr 48 ϕ . 16 ϕ .
 = 50 ϕ . 17 ϕ .
 Rüböl loco 15¹/₂ ϕ Br. u. G.
 = pr. October 15¹/₂ à 1¹/₃ ϕ verk.
 = October/November 15¹/₂ à 15 ϕ verk., 15¹/₂ Br.
 = November/December 15¹/₂ à 15 ϕ verk. u. Br.
 = December/Januar 15 ϕ verk., 14¹/₂ Br.
 = Januar/Februar 15 ϕ verk., 14⁵/₈ Br.
 = Februar/März 15 ϕ verk., 14⁵/₈ Br.
 = März/April 14³/₈ ϕ verk., 14¹/₂ Br.
 = April/Mai 14¹/₂ ϕ B. u. Br.
 Leinöl loco 12³/₄ ϕ Br.
 = Lieferung pr. October—December 12³/₄ à 12¹/₂ ϕ .
 = pr. Frühjahr 12¹/₄ à 12 ϕ .
 Rohnöl 15¹/₂ à 15 ϕ .
 Hanföl 13¹/₂ ϕ .
 Palmöl 12¹/₂ ϕ .
 Subsee = Thran 12¹/₄ ϕ .
 Spiritus loco ohne Faß 14¹/₂ ϕ B.
 = mit Faß pr. October 14¹/₂ ϕ Br., 14¹/₄ B. u. G.
 = October/November } 14¹/₃ ϕ B. u. Br.
 = November/December }
 = pr. Frühjahr 15³/₄ à 7¹/₈ ϕ B., 15¹/₂ Br., 15¹/₄ G.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. October.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Lieut. Kortum a. Deligsch, v. Gumprecht a. Stettin. Hr. Partif. Richer a. Saalbach. Hr. Fabrik. Dikwald a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Stiller u. Nagel a. Hamburg, Meyer a. Freiberg.
Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. Gölzer a. Gmünd. Hr. Gutsbes. Hirsch a. Gölme. Die Hrn. Kauf. Kessler a. Magdeburg, Kilian u. Wolf a. Frankfurt, Kirchner a. Bremen, Merken a. Seilentrachen, Heyder a. Sagan, Schnell a. Kassel, Hef a. Leipzig, Hef a. Bernburg.
Goldener Ring: Hr. Major Gölzer a. Neustettin. Hr. Rittmstr. Hugo a. Saarlouis. Hr. Pred. Arendt a. Walfarnienburg. Hr. Amtm. Voigt a. Naumburg. Hr. Ober-Insp. Florstedt a. Bleicherode. Hr. Kaufm. Wiegand a. Magdeburg. Frau Amtm. Dehler a. Köberitz. Hr. Dr. Brunner a. Weimar.
Englischer Hof: Hr. et. d. med. Busch a. Berlin. Hr. Offizier v. Bardeleben a. Kassel. Hr. Dr. Schmidt a. Dresden. Hr. Kaufm. Berthold a. Arnstadt.
Goldene Löwen: Die Hrn. Kauf. Wegemann a. Halberstadt, Samroth a. Braunschweig. Hr. Dr. Schiffmann a. Stettin. Hr. Rentier Werlmann a. Frankfurt.
Stadt Hamburg: Hr. Deton. Schüler a. Obergörlingen. Hr. Stud. Braune a. Rabegast. Hr. Partif. Klauer a. London. Hr. Prediger Weiß a. Merseburg. Hr. Ober-Einsahrer Kramer a. Wettin. Hr. Kaufm. Segner a. Dresden.
Schwarzer Bar: Die Hrn. Kauf. Seligmann u. Jacob a. Berlin. Hr. Eiler Kessler a. Altstadt. Hr. Schaupf. Mengel a. Marienwerder. Hr. Lehrer Sapiersstein a. Budapesth.
Goldne Kugel: Hr. Deton. Beyer a. Weiskensfeld. Hr. Insp. Rünig a. Erfurt. Hr. Stallmstr. Könius a. Dessau. Hr. Deton. Bänder a. Scherstedt. Die Hrn. Kauf. Frank a. Burg, Levy u. Benhold a. Magdeburg, Starke a. Iserlohn.
Zur Eisenbahn: Hr. Major v. Wartenberg a. Berlin. Die Hrn. Rent. Howe a. London, Hinkel a. Hamburg, v. Lormann a. Burg. Hr. Lieut. Blau u. Hr. Kaufm. Blau a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Meißner a. Bernburg, Delius a. Bielefeld.

Bekanntmachungen.

Erbtheilungshalber ist das in Löbersdorf gelegene Haus Nr. 6 nebst großer Scheune, Stall, kleinem Gärtchen, Hof und 1 M. 154 □ R. gutem Acker aus freier Hand schleunigst zu verkaufen. Das Nähere auf der Schule in Erdlitz oder in Löbersdorf bei F. und G. Heinze.

Haselnüsse, in großen und kleinen Quantitäten, so wie extra guten Lüneburger Flachs empfiehlt billigst

Heinrich Schröder in Cönnern.

Da mit dem Tode meines Schwiegervaters, des Weißgerbermeisters Friedrich Schumpelt am Hallischen Thor zu Zörbig, dessen Geschäft aufgegeben ist, so ersuche ich alle diejenigen, welche noch Zahlungen an ihn zu entrichten und Felle bei demselben liegen haben, selbige vor Neujahr 1850 zu entrichten und abzuholen, widrigenfalls ich kläglich die Zahlungen eintreiben und für die Felle nicht mehr garantiren werde.

Zörbig, d. 18. October 1849.

Jänicke.

Ein vierfziger, in Federn hängender Kutschwagen mit Verdeck soll

Montag den 22. October d. J.

Mittags 12 Uhr

vor dem Gasthose zur Stadt London in Wittenberg meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Ein fehlerfreies Arbeitspferd verkauft
C. Wendenburg
in Raundorf.

Feldschlösschen.

Sonntag, Montag und Dienstag, als den 21., 22. und 23. d. M., ladet zur Kirmes freundlichst ein
Weise.

Sonntag, Montag und Dienstag, als den 21., 22. und 23. October, ladet zur Kirmes zum recht zahlreichen Besuch ein, wobei das Musikcor des Wohlloblichen 32. Füsilier-Bataillons seine Aufwartung machen wird.

Gastwirth Pohle in Schlettau
bei Halle.

Sonntag den 21. d. M.

soll im Gasthose zu Rollsdorf zum ersten Male das Weinfest gefeiert werden. Der Ball fängt Nachmittags 2 Uhr an. Indem ich bemerke, daß für kalte und warme Speisen und Getränke hinlänglich gesorgt sein wird, ladet unter dem Versprechen billigster und schnellster Bedienung zu zahlreichem Besuch ein

Eberhard Voigt in Rollsdorf.

Bekanntmachung.

Die von den Herren **Kayser & Comp.** in Halle bisher verwaltete Agentur der hiesigen Lebensversicherungsbank ist nach dem Ableben des Chefs dieses Hauses auf Herrn **Eduard Benold** daselbst übertragen worden, was wir htermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gotha, am 24. September 1849.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Dr. Rost. G. Hopf. H. G. Haas.

Außer den bekannten soliden Einrichtungen empfiehlt sich obige Anstalt insbesondere durch die **Billigkeit der jährlichen Beiträge**, welche sich in Folge der vertheilten Dividenden von durchschnittlich $23\frac{1}{2}$ Procent bisher

für den Beitritt im 30. Jahre von 2 Rth 19 S^{gr} — 2 auf 2 Rth — S^{gr} 7 2

= = = = 35. = = 2 = 29 = 1 = = 2 = 8 = 4 =

= = = = 40. = = 3 = 11 = 7 = = 2 = 17 = 11 =

= = = = 45. = = 3 = 28 = 10 = = 3 = 1 = 1 =

= = = = 50. = = 4 = 22 = — = = 3 = 18 = 10 =

für je 100 Rth lebenslänglicher Versicherung ermäßigt haben.

Die Dividende für 1849, aus 1844 stammend, beträgt **26 Procent**, für 1850 wird sie sich auf 28 Procent erheben.

Durch Entrichtung mäßiger Zusatz-Prämien kann die Zahlung der Versicherungssumme **noch bei Lebzeiten** erworben werden.

Außer den tarfmäßigen Prämien sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Zu weiterer Auskunft oder Vermittelung von Versicherungen er bietet sich

Halle, im October 1849. **Eduard Benold.**

Badische und Churhessische Prämien-Ziehungen am 30. November und 1. December 1849

der Staatsanlehen von 14,000,000 fl. und
6,725,000 Thaler Pr. Cour.

Für obige beide Anlehen kann man sich bei dem unterzeichneten Handlungshause mit $2\frac{1}{2}$ Rth Pr. Cour. (oder für Badische mit 1 Rth und Churhessische mit $1\frac{1}{2}$ Rth) unter portofreier Zusendung theiligen.

Moritz Hirsch,

Effecten- und Staatspapieren-Geschäft in Hamburg.

An achtbare Leute übertrage ich den Verkauf unter vortheilhaften Bedingungen.

D. D.

Nach Galveston (Texas)

segelt in der ersten Hälfte des November das schöne dreimastige Schiff:
„Alexander“, Capt. J. Hinrichsen.

Dieses Schiff ist für Passagiere ganz besonders eingerichtet, und bietet daher eine bequeme Gelegenheit zur Ueberfahrt dar. Auch Personen, die nach New-Oreans zu reisen beabsichtigen, können für geringe Kosten, und wöchentlich mindestens 2 Mal, von Galveston per Dampfboot dahin gelangen. Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Anfrage

Capt. M. Valentin in Hamburg,

Johannis-Vollwerk Nr. 2.

Sehr schöne schottische Vollheringe empfiehlt in Tonnen und Schocken billigst, einzeln à Stück 6, 4 und 1 2, beste fette holländische Heringe à St. 9 2 und 1 2, aufs Feinste mar. Heringe und neue Sardellenheringe
die Heringshandlung gr. Ulrichsstraße Nr. 71.

Holzverkauf.

Künftigen Sonntag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr sollen zu Weidensee eine Parthie Küstern, Weiden, Pappeln und einige Eichen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung bei dem Unterzeichneten verkauft werden.

C. Schladebach.

Stadttheater in Halle.

Freitag den 19. October. Zum Erstenmale: **Der Strick des Gehenkten**, dramatischer Scherz in 1 Akt von G. Heine. Vorher zum Erstenmale: **Ein höflicher Mann**, Original-Lustspiel in 1 Akt von Feldmann.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Oct. Sr. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Division, von Stulpnagel, ist von hier nach Stettin abgereist.

Es bestätigt sich ein anderweit verbreitetes Gerücht, daß ein Hr. E. Spiegelthal, welchem in neuerer Zeit bereits mehrfache Missionen anvertraut waren, im Auftrage des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vor einigen Tagen nach dem Orient abgegangen ist. Diese Sendung ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, durch Mittheilungen veranlaßt, welche aus dem Orient zurückgekehrte, höchst achtbare Reisende preussischer Abkunft über die dortigen handelspolitischen Verhältnisse überbrachten. Man entnahm daraus, daß die Vertretung Preussens im Verhältniß zu der von England, Rußland und Frankreich, ja selbst zu der von der Schweiz, daselbst sehr ungenügend genannt werden müsse. Es sind nämlich zur Besetzung preussischer Konsulatstellen und zu Konsularagenten bisher in Syrien und Aegypten durchweg nur Türken genommen worden, die natürlich, selbst wenn sie den Willen dazu haben, die hiesigen Interessen niemals wahrzunehmen vermögen. Der Minister v. Schleinitz scheint diesem Uebelstande allgemeinere Abhülfe zu wollen.

Nach der „Wehrzeitung“ sind in den Kämpfen des vorigen und dieses Jahres in Berlin, Posen, Erfurt, Frank-

furt a. M., Dresden, Breslau, Iserlohn, Elberfeld, Schleswig und Baden zusammen 40 preussische Offiziere und 348 Unteroffiziere und Gemeine getödtet und 100 Offiziere, 1614 Unteroffiziere und Soldaten verwundet worden.

Am 17. Morgens um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr der aus Breslau hier angekommene ungarische General Klapka mit dem Eisenbahzuge von hier nach Hamburg. Derselbe scheint ein rüstiger Mann nahe den vierziger Jahren zu sein. Er trug einen russisch grauen Mantel und eine Mütze tief in die Stirn gedrückt.

Bekanntmachung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 2. Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämien Scheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr. auf die Nummer:

193,733	5000	Thlr.
57,961	2500	=
88,763	2500	=
135,539	2500	=
30,556	1000	=
92,615	500	=
111,306	500	=
135,531	500	=
193,707	500	=
232,343	500	=

Berlin, den 17. October 1849.

General-Direction der Seehandlungs-Sozietät.
(gez.) Bloch, Wengel.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Kreisgericht Querfurt.

Der in Schraplauer Flur belegene im Hypothekenbuche davon Nr. 11 eingetragene, den Erben des Kürschnermeister Christoph Saft gehörige Weinberg mit neuerbautem Hause und darunter stehenden Pflaumenbäumen, abgeschätzt auf 155 Rthl., soll am

29. October d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathskeller zu Schraplau in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

In der Kümmler'schen Sortimentsbuchhandlung in Halle und bei H. Vossler in Cönnern ist so eben angekommen:

Zwei Gespräche mit Sr. Majestät dem Könige

Friedrich Wilhelm IV.

(am 23. Nov. 1847 u. am 19. März 1848).

Mitgetheilt von L. Hellstab.

Preis 12 Sgr.

Ein junges Mädchen von gutem Herkommen sucht eine Stelle als Laden- oder Wirthschaftsmamsell. Es wird hierbei mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt gesehen. Näheres bittet man bei Hrn. Schullehrer Günther, Grafeweg Nr. 861 zu erfragen.

Einem geehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich gründlichen Unterricht im Pianofortespiel, sowohl in meiner Wohnung als außer dem Hause ertheile.

Halle, den 15. October 1849.

Auguste Arnold,
kleiner Sandberg Nr. 268, 1 Treppe.

Dank.

Allen Denen, die einer am 11. October zu Möst bei Dstrau ausgebrochenen Feuersbrunst durch schnelles Zuhülfeilen und kräftiges Einschreiten mit Gottes Hülfe eine Schranke setzten, sei hiermit der herzlichste Dank gesagt.

Möst, den 15. October 1849.

Schubert, P.

Ein an Ordnung gewöhntes Mädchen findet einen Dienst entweder zum 1. November oder 1. December in Glaucha Nr. 1737.

Mühlenguts-Verkauf.

Da ich meine zeitlich verpachtet gewesene, in Großheringen, im Großherzogthum Weimar, in einer amuthigen, fruchtbaren und bevölkerten Gegend, am Ausfluß der Elm in die Saale gelegene **Mühle**, mit 3 Panzermahlgängen, 1 Delmühle mit 9 Paar Stampfen, 1 Graupenmühle, 1 Schneide-, 1 Gips- und Ce-

ment-Mühle mit 6 Paar Stampfen, auch nach Befinden mit circa 45 Acker Feld, Holz, Wiese und Gärten, öffentlich zu verkaufen beabsichtige, so lade ich darauf Reflektirende hiermit ein, in dem zum Verkauf anberaumten Bietungstermine

Donnerstag den 6. December

d. J.

von früh 11 Uhr an im Gasthose zu **Unter-Sulza** sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Mühle, welche sich wegen ihrer Lage an der Saale und an der Thüringischen Eisenbahn, 1 Stunde vom Kössener und $\frac{1}{2}$ Stunde vom Sulzaer Bahnhose entfernt, besonders auch zum Betriebe des Handels und namentlich des Holzhandels zu Wasser und zu Lande eignet, besteht aus durchaus guten Gebäuden, hat gute Fischerei, ausreichende Wasserkraft und günstige Mahllage; die Felder befinden sich im besten Stande und wird Herr Mühlenpachter Bergmann in Großheringen so gefällig sein, auf Verlangen die Verkaufsobjecte vorher den Kauflustigen zu zeigen; übrige Auskunft bin ich auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen zu geben bereit und bemerke zugleich, daß ein bedeutender Theil der Kaufgelder hypothekarisch auf der Mühle stehen bleiben kann.

Rauda bei Eisenberg, im Herzogthum S. Altenburg, d. 14. October 1849.
Louis Weinedt.

In der Schwetschke'schen Sort.-
Buchh. (Pfeffer) in Halle sind zu haben:

P. Heinrich:

Das Neueste und Wissenswürdigste der
Getreide- und Kartoffel-
Branntweinbrennerei.

Ober: Wie kann der Brenner den höch-
sten Ertrag und eine fast immer gleiche
Ausbeute an Alkohol erzielen? Vom prak-
tischen und theoretischen Gesichtspunkte aus
faßlich dargestellt. 8. Geh. Preis: 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Krötke: Neueste praktische Anweisung
zur vortheilhaften Fabrikation der

Kartoffel-Stärke,

des ganz weißen Syrups und des hellen
und dunkelbraunen Kartoffel Stärkesyrups,
nebst Belehrungen über die beste Fütte-
rungsart des Kartoffelreibfels. 8. Geh.
Preis: 15 Sgr.

Eine Mühle, möglichst nach hier —
Jena — zu gelegen, an frequenter Mahl-
lage, im Werthe von 9—10,000 Rthl., wird
zu kaufen gesucht und erbittet sich mir aus-
führliche Mittheilungen.

F. Vorber in Jena.

Ein recht nobles Gasthaus, sehr fre-
quent in einer reizend gelegenen Stadt
Thüringens, empfehle ich einem jungen
Manne mit 1500—2000 Rthl. Anzahlung
zum Ankauf. Jeder wird sich bei Besich-
tigung der Besichtigung von deren Werth und
Rentabilität überzeugen. Auf Anfragen
gebe ich specielle Auskunft.

F. Vorber in Jena.

Ein Landgut mit 180 Morgen der
besten Felder, separirt, 1 Stunde von
Halle gelegen, steht sofort zu verpachten.
Näheres bei Supprian, Leipziger Straße
Nr. 283.

Taubstummen-Anstalt.

Nachdem gestern die Verloosung unter
Mitwirkung eines Deputirten hies. Wohlh.
Magistrats stattgefunden hat, ersuche ich
die geehrten Loosinhaber, noch vor Ab-
lauf dieses Monats im Lokale der Anstalt
Vormittags bis 12 Uhr die Gewinne in
Empfang zu nehmen. Bei Herrn Kauf-
mann Kising am Markte ist ein Ver-
zeichniß der Gewinnlose ausgestellt.

Halle, den 18. October 1849.

Kloß, Jägerplatz 1078 b.

Im Wäschezeichnen und Weißnähen
empfiehlt sich A. Bucherer, Leipziger-
straße Nr. 288 hinten im Hofe.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft,

verbunden mit einem

**Magazin fertiger franz. Damen-Mäntel und
Lager weisser Schweizer Waaren,**

unter der Firma

E. Cohn, Leipzigerstraße Nr. 327,

dem Englischen Hof vis-à-vis,

etabliert habe.

Durch hinreichende Mittel eines vortheilhaften Einkaufs bin ich im Stande,
jeder Concurrenz entgegenzutreten zu können; verspreche deshalb meinen geehrten
Abnehmern streng reelle und prompte Bedienung.

Halle a/S., den 19. October 1849.

E. Cohn, Leipziger Straße Nr. 327.

Gutta-Percha.

Auf Veranlassung mehrerer meiner
Handlungsfreunde habe ich die beliebte
Gutta-Percha roh, als auch in Sohlen
von sehr verschiedener Stärke erhalten; zu-
gleich habe ich das Del, sie aufzulösen,
um die Sohlen auf das Schuhwerk zu be-
festigen, bekommen. Eine vollständige
Beschreibung giebt eine nähere gedruckte
Anweisung an, die bei mir auch für 2 Sgr
zu haben ist.

F. W. Norkel, Schmeerstraße.

Es ist mir unweit Nietleben ein
Schäferhund zugelaufen und ist gegen Er-
legung der Insertionsgebühren und Fut-
terkosten vom Eigenthümer in Empfang
zu nehmen, muß aber binnen 8 Tagen
abgeholt werden bei Carl Kunsch in
Glauchau.

**Frische sächs. Salzbutterm in Kü-
beln und ausgewogen empfiehlt
Friedr. Wilh. Dalchow.**

**Gol. Käse im Ganzen und Ein-
zeln empfiehlt
Friedr. Wilh. Dalchow.**

Lüneburger Flach, jedem diesjährigen
Landflachs in Qualität und Preis vorzu-
ziehen, empfehlen

Fr. Hensel & Hänert
an der Ulrichskirche.

Gesucht werden

ein Lehrling für ein Materialgeschäft,
eine Stelle für einen Ziegelmeister durch
A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei
Nietleben findet ein Reitknecht Unter-
kommen.

Siebichenstein im Mohr.

Sonnabend, den 20. d. Mts.: **Gro-
ßes Vocal- und Instrumental-
Concert**, gegeben von dem Musikchor
des 32sten Füsilier-Bataillons aus Magde-
burg. Anfang 5 Uhr. Nach dem Con-
cert Ball, wozu alle Freunde und Sön-
ner einladet. Jäckel, Stabshornist.

Ein mit guten Attesten versehener Kuh-
hirte findet sofort sein gutes Unterkommen
auf dem Rittergute Zöberitz bei Halle.

Frische Mecklenburger Butter
in Kübeln von 10—15 U., à U 6 $\frac{1}{2}$ und
7 Sgr, empfing C. Kramm.

Frische **Holst. Mustern**
empfing so eben C. Kramm.

Feine Cigarren, wie auch Cigarren-
Abfall, von besser Güte und billigen Prei-
sen, sind zu haben Schulberg Nr. 101.

Drehaupt's Chronik steht zu
verkaufen Leipzigerstraße Nr. 287.

Ein Stud. phil. wünscht sprachlichen
Unterricht zu ertheilen. Näheres zu er-
fragen Leipzigerstraße Nr. 284, 2 Trepp-
en hoch, Morgens bis 9 Uhr.

Ein Kellnerbursche fürs Billard wird
gesucht Stadt Hamburg.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.